

## Verlagsanzeige.

Die Internationale Tractatgesellschaft verlegt christliche Bücher, Zeitchriften und kleinere Schriften in allen leitenden Sprachen. Reichhaltig sind die Cataloge in deutscher, englischer, französischer, holländischer, dänischer und schwedischer Sprache. Eine gute Ausgabe ist aber auch bereits in ungarischer Sprache. Eine gute Ausgabe ist aber auch bereits in ungarischer, böhmischer, russisch, spanisch, italienisch usw. vorhanden und wird immer mehr ergänzt. Cataloge werden gratis angefertigt. Man adressiere:

Zürich, Grindelberg 15 a.

Zürich, Rennweg 22, Schweiz.

Genf, Rue de la Synagogue 29, Schweiz.

Bristol, Stanborough Bart, Herts, England.

Christiansia, Viersgaden 74, Norwegen.

Stockholm, Kungs gatan 34, Schweden.

Kopenhagen, Unionsgatan 4, Finnland.

Aiga, F. L. Newstr. 12, Russland.

New York City, 32 Union Square East, U. S. A.

Washington D. C., Tatoma Park Station, U. S. A.

College View, Nebraska, U. S. A.

Mountain View, Santa Clara Co., California.

Ottawa, 173 Second Ave., Ontario.

São Bernardo, Estagão, S. P. R., São Paulo, Brasilien.

Buenos Aires, Florida, S. C. R., Argentinien.

Santiago, Casilla 43, Correo 3, Chile.

Kapstadt, 56 Roeland Street, Südafrika.

Catrata, 39-1 Free School St., Indien.

Barburton, Victoria, Australien.

# Was muß ich tun dass ich selig werde?

Die Bibel als die alleinige Grundlage  
der wahren Glaubenslehre.

225. Taufend.

Druck und Verlag:  
Internationale Tractatgesellschaft in Hamburg  
Büro Bradford Christiansia Stockholm Helsingfors  
Riga New York Washington D. C.  
Mountain View São Bernardo Buenos Aires  
Santiago Kapstadt Catania Barbizon.

— 1909. —

X" → der heilige Name:  
"AHWEH"

## Was muß ich thun, daß ich selig werde?

Die wichtigste Frage, die einen aufrüttigen, glänzenden  
Christen während seiner Pilgeraufschohn beschäftigt, ist  
wohl ungemeinlich sie: "Was muß ich thun, daß ich selig  
werde?" Der tiefe Ernst dieser Frage läßtien auch dem  
Jünglinge besondere Unruhe zu machen, von dem in  
Matth. 19 die Rede ist, weshalb er auch zu unfern  
Gelande ging und hinselben die gleiche Frage vorlegte:  
"Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige  
Leben möge haben?" Matth. 19, 16.

Es ist diese Frage doch für jedes Menschenkind von  
so großer Bedeutung, daß man sich die Beantwortung  
derselben nur dort holen sollte, wo man weiß, daß man  
sie auch unfehlbar richtig beantwortet erhält; dann es  
würde mancher Mensch sich unterließen, uns diese Frage  
zu beantworten, aber — würden wir wohl die Seligkeit  
erwerben, wenn wir einer falschen Auslegung folgten, uns  
damit begnügen und uns in den Schummer seines Ge-  
wissheit wiegen ließen, um zu einer um so größeren Ent-  
täuschung zu erwachen? — Gewiß dießen Zeitpunkt, wenn  
wir uns mit den wichtigsten der Fragen beschäftigen, wird  
der Teufel nicht unbemüht lassen, und keine Rühe föhlen,  
uns eine Beantwortung aufzudrängen, die uns, wenn wir  
unfern Lebenslauf in Begleitung seiner Ratshölzle ein-  
richten, ihm sicher in die Arme liefert. Wenn wir daher

What shall I do? — German.

wünschen, bleie Frage richtig beantwortet zu haben, und nur so kann sie uns zur Seligkeit verhelfen, so müssen wir den selben Weg wählen, wie jener Sünder, nämlich nur zum Heilande gehen, denn eine richtige Antwort kann es nur geben, alle anderen, die davon abweichen, müssen falsch sein. Nun sagt wohl jemand: „Das konnte man damals schon thun, aber heute lebt der Heiland ja nicht mehr auf der Erde.“ Wer aber das sagt und diese Aussicht gebraucht, bet bezweigt damit, daß er sehr wenig Gottes Wort studiert hat. Auch hätte unter himmlischer Bater ja unbarmherzig und ungerecht gehandelt, wenn er es nur denjenigen ermöglicht hätte, die Beantwortung unserer vorliegenden Frage vom Heilande zu erhalten, welche Leben, während letzterer auf der Erde wandelte. Über ich preife Gottes Güte und Barmherzigkeit, daß er einer jeden treuen und aufrichtigen Seele in seinem Worte eine solche Fülle von Licht und Offenbarung gegeben hat, daß uns an der Hand biefer, wenn wir sie im richtig findlichen Glauben erfassen, b. h. uns nicht zum Lehrer der Bibel aufmerken, sondern deren Schüler werden, die Zukunft so hell und der Weg zum ewigen Leben so klar wird, daß wir von der Zeit an nicht mehr wie irrende Schafe in der Finsternis zu wandeln und uns nicht mehr mit dem Suchen nach der richtigen Beantwortung der für uns so wichtigen Frage zu quälen brauchen; denn wir wissen, daß doch nur der uns die etraig richtige Antwort geben kann, der uns das ewige Leben selbst giebt. Der Heiland verweist uns auf das Wort und sagt:

„Gedenkt in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben dorthin; und sie ist es, die von mir gesegnet.“ Joh. 5, 39.

Liegt nicht gerade in diesen Worten „ihr meinet“ unser Sitzrum, in dem wir uns befinden? Unser Heiland sängt in

aber keinen Moment, uns auf die richtige Schrift zu hetzen, indem er uns antreibt, auch wirtschaftlich zu forschen und zwar — in der Schrift — und wenn unser Heiland uns selbst auf die Schrift hinweist, so wissen wir auch, daß wir in der selben fests sicher und allein richtig jede Frage zur Seligkeit beantwortet finden werden. Gottes Wort sagt Ps. 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Seufze, und ein Siegt auf meinem Wege.“

Ps. 119, 89. C. „X.“ „Dein Wort bleibt ewiglich, so weit der Himmel ist.“

Sat. 21, 33: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“

Daß wir beim Worte Gottes gleicher Weise trauen können, wie beim Heilande persönlich, und darin auch den Weg zum ewigen Leben finden, zeigt er uns selbst in seinem Worte, wenn er sagt:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesendt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“ Joh. 5, 24.

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen emsiglich.“ Joh. 8, 51.

Wir haben nun also gefunden, daß wir den Weg zur Seligkeit nur in Gottes Wort finden können, und da Gottes Wort nicht nur für Prediger geschrieben ist, sondern für jedes Menschenkind, so können wir uns in sicher Zuverlässigkeit daran machen, aus der Schrift zu forschen, wie wir unsern Gott gegenüber stehen und was uns zur Seligkeit fehlt. Wollen wir die heilige Schrift aber mit rüchtigem Verblaudtheit lesen, und nur so kann sie uns nützen, so müssen wir von den Bertheffungen unseres Herlandes Gebrauch machen, von denen er sagt in

## Was muß ich thun,

daß ich selig werbet

**Joh. 14, 26:** „Wer der Eröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, berieße wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, daß ich euch gesagt habe.“

**Joh. 15, 26:** „Wenn aber der Eröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeigen von mir.“

**Joh. 16, 13:** „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.“

Und daß unter seinem diese Gabe versagt wird, lesen wir in

**Sat. 11, 13:** „So kann ihr, die ihr arg seid, hömet einen兄弟 guten Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?“

Und wir bitten, ja wir müssen biesen Worten vertrauen, denn erftens redet Gottes Wort nur Wahrheit:

„Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh. 17, 17).

„Dein Wort ist die Wahrheit“ (Joh. 119, 169),

und zweitens dürfen wir, da wir sehen, daß Gottes Wort nur die Wahrheit redet, nicht daran zweifeln, denn es sagt in

**Sat. 1, 6, 7:** „Er bitte aber um Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Menschen, die vom Wind getrieben und geweitet wird. Solcher Mensch denkt nicht, daß er etwas von ~~dem~~ Werk empfangen werde.“

**Matt. 11, 24:** „Darum sage ich euch: Ufes, was ihr bitten in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden.“

Wir lehren jetzt zu unserer Frage zurück: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?“ und sehen, wie Gottes

Wort uns selbst rat, die Antwort in der Bibel zu finden. Dabet lassen wir auf folgende dem Menschen lecheinbare Bibelprüfung:

„Und werden ohne Werke gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Seinen Christum befreien ist.“ (Rom. 3, 24.) „Nicht aus den Werken, auf daß sie nicht jemand rühme.“ (Eph. 2, 9.) „So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne das Werk, allein durch den Glauben durch den Glauben.“ (Röm. 3, 28.)

Wenn nicht von der richtigen Beantwortung unserer Frage unsere ewige Seligkeit abhänge, so würden wir uns die Antwort herauszuhören, deren Forderungen am leichtesten und bequemsten von uns zu erfüllen wären, aber mit andern Worten, wir müßten einen Teil von Gottes Wort als Wahrheit annehmen und den andern als unwahr unberücksichtigt lassen. Aber, würde uns das vor unserem himmlischen Vater enttäuschen, wenn wir am Tage ~~sein~~ Sein sehen müßten, daß wir uns darin geirrt haben? Nein! Demn mit wissen, daß wir nicht einfach eine Bibelle erkennen und die andere verwirfen dürfen, denn eine wie die andere ist Gottes Wort. Wirden wir in diesem Falle nicht auch das Lied, von dem in Ps. 119, 105 die Rede ist, schändern und es daher selbst verschulden, wenn uns der Sieg zum ewigen Leben nicht genügend war ist? Wir gebeten vielmehr der Hoffnungsering Jesu: „Suchet in der Schrift“ und legen demnfolge unter Glauben fort, um ein verhindendes Glied dieser scheinbaren Bibelprüfung zu finden.

## Was muß ich thun,

Daß mit dem zur Selbstfert nötigen Glauben nicht nur der lose Mundglaube, den die meisten Christen aus Höhn. 3, 28 und ähnlich Stellen zu ersehen denken, gemeint ist, sehen wir aus:

Sat. 2, 19: „Du glaubst, daß ein einziger Gott ist; du triffst wohl daran; die Teufel glauben es auch und — bitter.“

Sat. 2, 26: „Denn gleichwie der Leib ohne Geist tot ist, also auch der Glaube ohne Werte ist tot.“

Besser lügen wir in der Schrift und lesen:

„Denn in Christo Jesu gilt neber Bekämpfung noch Vorhant etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.“ Gal. 5, 6.

Wer könnte nicht jetzt die Größe und Erhabenheit des Wortes Gottes erkennen, da wir unzweifelhaft in diesem Berfe, worin kein Glauben eine nähere Bezeichnung besetzt ist, nämlich — „der durch die Liebe thätig ist“ — das vorherrschende Glied gefunden haben zwischen unseren beiden scheinbaren Widerprüchen. Ferner ersehen wir auch zur besonderen Stützung unseres Glaubens heraus, daß Gottes Wort sich selbst erfüllt. Wären wir bei dem scheinbaren Widerprüchen mutlos stehen geblieben, so hätte der Teufel uns ganz gewiß eine dieser Bibelfstellen zu gefangen, wir hätten dadurch einen Teil des Lügnes verworfen und wären sicher auf Klüngel geraten. Würden wir eine dieser Bibelfstellen zur Grundlage unseres Glaubens nehmen, müßten wir dann nicht immer mit Unruhe her anhören, gedenken, was aus derselben geworden ist?

~~Den~~ Herrn sei Dank; er hat's besser gewußt, daß wir eine trügtige Grundlage gebrauchen, und dazu hat er uns sein ganzes Gotteswort gegeben.

Gierhei erinnern wir uns des Wortes:

„Denn alle Schrift, von ~~Christ~~ eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Befreiung, zur Blütigung in der Gerechtigkeit;

daß ein Mensch ~~Gottes~~ sei vollkommen, au allem guten Werk geist.“ 2 Tim. 3, 16, 17.

In diesem Berfe heißt es „alle Schrift,“ infolgedessen können wir keinen ber heiben scheinbaren Widerprüche fortsetzen und, Dant Gottes Wort, haben wir bereits oben in dem durch die Liebe thätigen Glauben das Verbindungsstück gefunden und die Harmonie ist da. Ich möchte noch erwähnen, wenn wir nicht als gläubige Menschenfindner müßten, daß die eine Bibelfesse durch die andere erfüllt wird, oder mit andern Worten, daß Gottes Wort sein eigener Ausleger ist, und wir gesetzungen wären. Bibelfeisen diese Bibelfstellen zur Auslegung zu verbreiten, würden wir nicht unter zehn vielleicht fünf verschiedene Meinungen erhalten, und dann — monach sich richten? Wer ich kann nicht umhin, wiederum Gottes Liebe zu uns jünglichen Menschen zu preisen, daß auch die folgenden Berfe in seinem Worte zu finden sind:

„So lasst kein Ihr auf Weisheit achten, und neige dein Herz mit Fleiß dazu. Wenn so du mit Fleiß danach rufest, und darum betest; so du sie suchst, wie Silber, und fordest sie, wie die Schafe: alsdann wird du die Furcht ~~des~~ ~~Herrn~~ vernehmen und Gottes Erkenntnis finden. Denn ~~der~~ ~~Herr~~ gibt Weisheit und aus seinem Munde kommt Erkenntnis und Verstand. Er läßt es den Aufrichtigen gelingen, und befähmet die Frommen.“ Eph. 2, 2-7.

Ergreifen wir nebst andern auch diese letzte Stelle im Glauben, so wissen wir, daß es auch uns gelingen wird, aus Gottes Worte zu erfahren, was dazu gehört, ein wahrer Christ zu sein, denn Gottes Wort verheißt es.

„Wilo hat ~~Gott~~ die Welt gelebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3, 16.

**S**oholß wir nun im würtigen Glauben diese über-  
christengliche Liebe Gottes erfaßt haben, werden wir ganz  
selbstverständlich danach trachten, der Auflösung der  
Schrift zu entsprechen, die an uns ergeht, laut  
1. Joh. 4, 19: „Läßt uns ihu lieben, denn er hat uns zu-  
sammengelebet.“

Sieht ist für uns keine Schwierigkeit mehr vorhanden, uns vom Gottes Wort infofern befehlern zu lassen, daß der Glaube thätig sein muß, und zwar in der — Liebe. Nun frage ich dich, lieber Seher, was du aus aufrechter Liebe hst, ist das ein Soß, eine Saft für dich? Der Quelland sagt in

**Math. 12, 30:** „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir kommt, der zerstreuet.“

So wollen wir nun fehen, was Gott von uns verlangt, das wir aus durch den Glauben hervorgegangener Freiheit thun sollen:

**„Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in  
diesem Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines  
Büters im Himmel.“** Matth. 7. 21

"Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz  
mache ich in meinem Herzen" Ps 40, 9

Gott hat uns seinen Willen in den zehn Geboten  
Jeset 2 Mose 20, 1-17) und gehan, welche das Gesetz  
Gottes sind, und von demselben Gesetz sagt der Prophet:

*"Sie sollt nicht wünschen, daß ich gefommen bin, daß Gesetze oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht gefommen aufzu-*

Damit wir nun gleich den Teufel pflegen können, ber  
treffes der Dettingen des Bortes „erfüllen“ sofort  
viebler Zweifel in uns erwecken wird. Sehen wir:

„Denn ich sage euch wahrheitlich: Bis daß Himmel und Erde  
zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein  
Satzteil vom Gesetz, bis daß es alles geschehe.“ *Hebräer 12, 28.*

Wir finden also, daß dieselben jehn Gebote, die wir mit eigener Hand auf feinerne Tafeln schrieb und Moë übergab, unverändert auch heute noch uns gelten,

benin 595

Ser. 31, 33: "Sondern das soll der Bund sein, den ich mit  
dem Haufe Szerel machen will nach dieser Zeit, spricht der ~~Gott~~:  
Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn  
sprechen; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein."  
Und Ebr. 10, 16: "Das ist das Testament, das ich ihnen  
machen will nach diesen Tagen, spricht ~~der~~ ~~Gott~~: Ich will mein  
Gesetz in ihr Herz geben, und in ihre Sinne will ich es schreiben."

الطبعة الأولى - طبعة طيبة - طبعة طيبة

Gaben wir nicht die größte Urfalte, den Verteilung  
hatten, daß er uns seine Gehöre gegeben hat, durch deren  
Erfüllung wir ihm unsere Siehe beweisen können, denn  
wir sollen ihn lieben, wie wir oben geschenkt haben. Ferner  
sag der Heiland im

Zoh. 14, 15: „Liebet ihr mich, so hältet meine Gebote.“

Sch. 14, 21: „Wer meine Gejute hat und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem

Guter Belebter werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren.“

1. Sohn, 2, 3; „Und an dem metten wir, daß wir ihn kennen,  
so wie seine Geschöpfe halten.“

1 Joh. 2, 4: „Wer da sagt: Ich kenne ihn und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in Wahrheit ist kein Wahrheit.“

Diese Berse ließen manchen Christen ein Mahnun-

sein, durch den sie aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt würden, denn sehr klar bezeichnet Gottes Wort hier eine Klasse von Christen, und ich diente, die Zahl derer ist groß, die fromme Christen sein wollen, sich aber nichts daraus machen, Gottes Gebote nicht zu beachten, ja, wie ich es selbst erfahren habe, sie sogar fortleugnen mit der Begründung, wir stehen nicht mehr unter dem Gesetze. Sie schienen vielmehr den Einflüsterungen des Teufels willig Gehör, der ihnen sagt: "Die Gebote sind zu schwer, die tömt ihr doch nicht halten;" was aber sagt Gottes Wort?

"Denn das ist die Lüche in Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer!" 1. Joh. 5, 3.

solche Christen vergeßen, daß Gottes Gebote bereinfacht auch schon jetzt der Maßstab sind, mit welchem unsere Seele zu unserm himmlischen Vater gemessen wird. Diejenigen, die sich vom Teufel in solch großer Weise betrügen lassen, indem er ihnen sagt, Gottes Gebote sind zu schwer zu halten, können die noch vom Glauben reden? Ich sage nein; denn wören sie gegründet in Gottes Wort, und wir seien wieder, wie mir den Teufel nur mit Gottes Wort schlagen könnten, so würben sie ihm einfach 1. Joh. 5, 3 vorhalten und seine Lüge würde offenbart. Uns Christen müssen wir doch wissen, daß allein Gottes Wort für uns die Kraft ist, durch die wir ausharren können auf dem Wege zum ewigen Leben. Und so ist's auch mit dieser Bibelfstelle 1. Joh. 5, 3. Mancher Christ hat diese Stelle schon gehört oder gar gelernt und behauptet dennoch, Gottes Gebote sind nicht zu halten. Und warum behauptet er es? Nil es nicht der reine Unglaube? Wenn Gottes Wort sagt, sie sind nicht schwer (d. h. nicht schwer im Glauben an die Kraft Christi,

"denn ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht," Christus" (Phil. 4, 13), wer will dann wagen zu sagen, sie sind zu schwer? Doch gehen wir weiter: Dieselben Christen, die vorgehen, Gottes Gebote nicht halten zu brauchen, bießen sich von ihren Sünden und der Gnade Jesu Christi. Woher kommen aber die Sünden? Und was ist Sünde? Lassen mir Gottes Wort reden:

"Was wollen wir denn nun sagen? Ist das Geist Sünde? Das sei ferne! Über die Sünde erkannte ich nicht, ohne durch das Gesetz." . . . Röm. 7, 7.

Also also kein Gesetz ist, da kann auch keine Sünde sein, denn Sünde ist die Übertretung des Gesetzes.

"Darum, daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werke vor ihm gerecht sei mag; denn durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde." Röm. 3, 20.

Viele Christen, ja auch die Lutherischen, die diese Stellen lesen, wird diese Sprache vom Gesetz befremden, und Zweifel, vom Teufel eingegeben, wird ihr Herz beschleichen; aber gerade in diesem Moment tretet ihm mit Gottes Wort entgegen, dann wenn wollen wir mehr glauben, Gottes Wort, oder hemm des Teufels? Ich denke, die Wahl sollte nicht schwer sein, hängt doch unsere Erfülligkeit davon ab. Erinnert euch auch an

Röm. 6, 16: „Zurückt ihr nicht, welchem ihr auch begrebet zu Schriften im Geboriam, des Friede seid ihr, dem ihr gehoriam ist, es sei der Sünde zum Tode oder dem Geboriam zur Freiheit?“

Ich sage's ohne Hehl, ich richte diese Zeilen im besonderen an Lutherische Christen, weil ich selbst einer war, andere jedoch sind nicht ausgeschlossen, aber ich sage auch,

## Was muß ich thun,

und kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit Gottes unendliche Gnade und Barmherzigkeit zu preisen für alles, was er an Sündern gethan hat, und nun ist mein eigener lieber Bruder her:

Befiegt die Vorurteile, denn sie sind vom Teufel, und lasset Gottes Wort reichlicher unter uns wohnen, d. h. lasset uns der Bibel viel mehr trauen wie bisher, und zwar in allen ihren Zeilen, dann werden wir auch mit aufrichtigem Gebet des heiligen Geistes teilhaftig werden, und der Sieg ist unser.

Glaubt nicht jeder Predigt, glaubt nicht jedem Traftat, glaubt auch nicht diesen Zeilen, sondern nehmt hieraus nur die Bibelstellen, denn in dieser Frage gelten nicht Menschenmorte.

Wir lesen eine Warnung aus Gottes Wort in

2. Tim. 4, 3: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die falsche Lehre nicht lebten werden, sondern nach ihren eigenen Lusten werden sie ihnen selbst Lehrer aufstellen, nachdem ihnen die Dämonen laufen; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden, und sich zu den Fäulnern lehren.“

Und 1. Tim. 6, 3: „So jemand anderes lehret, und bleibt nicht bei den heiligen Worten unseres Herrn Jesu Christi, und sei der Lehre von der Gottlosigkeit, der ist verflucht und weiß nichts.“

Wenn ich vorhin sagte: Glaubt nicht jeder Predigt u. s. w., so sage ich doch: Göret Predigten, lejet Traftate u. <sup>↳ Heilige Schrift</sup> — prüfet die Seiter nach dem „Gebet und Bezeugnis“ wie Gottes Wort befiehlt (Jes. 8, 20; 1. Joh. 4, 1), so werdet ihr leicht das Wahre vom Unwahren trennen können. Noch einmal sage ich: Befiegt die Vorurteile, denn sie sind nur Rappen, die euch der Teufel über Gesicht wirft, damit ihr nur nicht die Wahrheit erkennet. Wir brauchen nicht, wenn wir etwas Neues hören, zu

## bäß ich feilig werbet?

18

Predigern zu gehen, um uns Kluftklärung zu holen und uns damit zu begütigen; Gottes Wort ist allen gegeben, und wenn wir ~~der~~ <sup>den</sup> Geist um den heiligen Geist bitten, so wird er auch uns, so wie ohne Zweifel bitten, zu teil werden und uns in alle Wahrheit Leiten.

Wohl danken wir ~~dem~~ <sup>dem</sup> Geist, daß er uns Prediger sendet, wie er es verheißen hat, und es gibt deren treue und aufrichtige; es gibt aber auch solche, welche die Dämonen von der Wahrheit fahren werden, wie Gottes Wort es prophezeiht, und um die herauszufinden, haben wir wiederum Gottes Wort, wenn es heißt in

Ebr. 8, 11: „Und soll nicht Lehren jemand seines Nachsten, noch jemand seinen Bruder, und sagen: Erkenne ~~den~~ <sup>deinen</sup> Bruder. Denn sie sollen mich alle kennen, von dem Fleischen an bis zum Gräbchen.“

Lieber Seifer, prüfe dein Glaubensbekenntnis mit der Schrift. Wohl, so mancher Christ ist mir mit den kurzen, flüchtigen, aber über alles erhobenen Worten begegnet: „Ich bleibe mein alten Glauben treu.“ Darauf fragte ich biesen und jener: „Glaubst du, daß Gottes Wort die alleinige Grundlage ist?“ „D, natürlich!“ Und als ich weiter fragte: „Was du denn schon jemals dein Glaubensbekenntnis mit der heiligen Schrift verglichen?“ Dann kam als Antwort, was ich erwartet hatte: „Nehm.“ Und so geht's fort. Warum mußte in der Schule unser Glaubensbekenntnis aus dem Ratetecknisus gelehrt werden, warum nicht aus der Bibel? Würde sich nicht das Kind dann schon an das „Guten in der Schrift“ gewöhnen? Lieber Seifer, verurteile mich nicht, wenn ich so offen rede, ich kann nicht anders, denn was das Herz voll ist, des läuft der Mund über.

Willst, was ich in diesem Schriftstücke sagen will, nur: Lasset uns Gottes Wort über alle Meinungsverschiedenheiten ~~noch~~ halten, denn darin allein finden wir unsere Frage

#### 14 Was muß ich thun,

richtig beantwortet: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?“

Qundert Irme werden sich heute demjenigen entgegen trecken, um ihn an sich zu ziehen, der sich mit aufrichtigem Verlangen diese Frage vorlegt; aber lasst uns nicht darauf hören, was Menfchen uns raten, wenn folgendes mit der Schrift im Widerspruche steht. Woher kommen die vielen verschiedenen Richtungen und die große Berüppitung in unserer Zeit? Sift es nicht, weil man zu wenig auf Gottes Wort gegründet ist? Würde überhaupt eine solche Berüppitung und ein solcher Streit in religiöser Beziehung erftittern, wie dies heutzutage ist, wenn die Bibel die alleinige Grundlage des Glaubens und des Lebens aller Christen wäre? Wie können wäre es, wenn Einigkeit und Friede wäre! Der Gegen Gottes würde darum ruhen, und alle Qeben müßten eine solche Christlichkeit feilig preisen. Über gerade darum, noch unserem Christentum die richtige Grundlage fehlt, indem das reine, lautere Wort Gottes durch Menschenhaptungen verdunkelt und verfälscht ist, hat es alle Kraft verloren. Wie viel uns Menschenfsetzungen nützen, zeigt uns Christus in

Matth. 15, 9: „Wer vergleichlich dienen sie mir, diemal sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.“

Lieber Leser, ich kann dir nicht sagen, einen werten fetteren Grund ich gefunden habe, seitdem ich meinen lutherischen Glauben mit dem Bibelglauben vertauscht habe, und ich habe erfahren, daß das es dem Aufrichtigen gelingen läßt; auch wie es heißt in

<sup>1</sup> Flor. 1, 18: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Thorenheit denen, die verloren werden, uns aber, die wir freig werden, ist es eine ~~Gottesträffung~~.“ *A/H WEH<sup>s</sup>*!

Daher bitte ich mit dem Apoſtol:

#### 15 daß ich selig werbed

„Freunde, so ihr hören werdet keine Stimme, so verfoßet eure Herzen nicht, als gefährlich in der Berüttierung, um Länge der Berüttigung in der Wüſte.“ „Und wir sehen, daß sie nicht haben können hinnehmommen, um des Inglandens willen.“ Flor. 8, 7. 8. 19.

Darum, lieber Christ, betrachte die folgende Bibelfelle, als wenn sie nur für dich allein geschriften wäre. Auch mir war sie ein Kreuzpunkt vieler Strafen, wo ich dann im Laufe ihres halben mußte, um den richtigen Weg zu erforſchen:

„Und stellst euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändern euch durch Erneuerung eures Geistes, auf daß ihr prüfen mögget, welches da ist der gute, der wohgefällige und der vollkommene ~~Gottesträffung~~.“ *Röm. 12, 2. A/H WEH<sup>s</sup>.*

Und das ist ja doch der Weg zum ewigen Leben, daß wir in der Schrift luchen, was ~~der~~ Gott von uns verlangt. Sönnen mich hundert Prebiger selig machen? Kann ein Mensch für mich beim Vater gut sagen? Darum sage ich, laß uns prüfen, welches der vollkommene ~~Gottesträffung~~ ist! Denn es heißt

Math. 7, 14: „Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenige sind ihrer, die ihn finden.“

Gießt du, lieber Leser, es heißt hier „finden“, ich binne, da muß man doch recht suchen. — Und weiter heißt es

<sup>2</sup> Zim. 2, 5: „Und so jemand auch kämpft, wird er doch nicht getröstet, er kämpft denn redjt.“

Also mit sehen hier, daß das Kämpfen allein uns nicht die Krone des ewigen Lebens erbringt, wenn nicht der Kampf ein richtiger war. In allem weiß uns der ~~Kampf~~ immer wieder darauf hin, acht zu haben, daß auch unter

Glaube rechter Art ist, und wonach wollen wir ihn prüfen, nach Menschenmert oder nach Gottesmert?

Sehr viele Christen begehen den großen Fehler, alle an sie herantretenden Glaubensfragen, von denen sie bisher nichts hörten, ohne weiteres als falsch zu bezeichnen, ja sogar mit aller Energie dagegen zu arbeiten, ohne zu prüfen, ob sie mit Gottes Wort übereinstimmen oder nicht. Sind das nicht uncharakteristige Richter, die schon verurteilen, ehe man sich verantworten kann? Solch ein schneller Richter schadet sich aber nur selbst und sollte sich des Wortes erinnern in

Apg. 5, 38, 39: „Und nun sage ich euch: Lasset ab von diesen Menschen, und lasst sie fahren. Sift der Rat oder das Werk aus den Menschen, so wird es untergehen. Sift es aber aus Gott, so kommt ihr es nicht Dempfen, auf daß ihr nicht erfunden werdet, als die wider Gott streiten wollen.“

Zur Bekämpfung dieser vielen Morurteile, und lösche diese sind's gerade, die so manchen Christen von der Wahrheit abhalten, mößte ich noch an der Handlungswelle unseres Seelandes setzen, daß wir selbst im Beipielung einer Bibelfalle doch dem Teufel dienen können, und möchte damit beweisen, daß der Teufel derartigen, heraufrichtig danach trachtet, nur allein Gott zu dienen, gerade mit Gottes Wort versucht, mir aber kann in Gottes Wort so gegründet sein müßt, daß wir ihn sofort mit denselben schlagen können. Doch möchteß du wohl sagen, wie kann das sein? Und ich selbst hätte es nicht geglaubt, wenn nicht Gottes Wort es sagen würde. Doch laß uns lesen in

Matth. 4, 5, 6: „Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Stunde des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so losß dich hinab; dann es siehet gefüreichen: Er wird seinen Engeln über dir Beschi kün, und sie

werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßst.“

Darin hatte nun der Teufel vollkommen recht, denn gerade so steht es in Gottes Wort (Ies. 91, 11), und da der Himmel dem nicht widerstreben konnte, so befritt er diese Bibelfalle auch nicht. Nun! hätte er dann nicht mit vollem Rechte sagen können: „Genüß, Teufel, buhest recht, daß sieht wirtlich so in Gottes Wort; norher hoff du mich mit deinen eigenen Worten verführt, nun du mit aber Gottes Wort vorhäßt, kann ich nicht anders, als dir recht geben und bengufolge lasse ich mich jetzt von der Stunde herab.“ Ich frage aber, wenn hätte der Teufel dann gedient, Gott oder dem Teufel? Die Frage ist wohl leicht zu beantworten. D. lieber Refer, wenn wir uns erst daran machen, uns im richtigen Glauben von der Bibel belehren zu lassen, dann finden wir auch, da in derselben folch eine Menge göttlicher Weisheit verborghen liegt, daß wir diese Quelle nimmer leer schöpfen werden. So auch in dieser Bibelfalle. D. ich preise Gottes Stede, daß er uns in diesem Bersten wieder den Himmel zum Vorbild gesetzt hat und daß wir, wenn wir uns befreien, so zu handeln, wie er, auch wissen, ob wir den richtigen Weg wandeln.

„Was aber zuvor geschrieben ist, daß ist uns zur Lehre geschildert, auf daß wir durch Geduld und Trost der Spritit Hoffnung haben.“ Rom. 15, 4.

Und das gilt auch uns, gerade uns. Darum, lieber Refer, lasß dich nicht behören, wenn der Teufel dir eine Bibelfalle vorführt, ergreife sie nicht gleich, sondern prüfe erst, dazu ist uns das ganze Gotteswort gegeben, denn folge Bibelfalle führt er uns nicht vor, wonach wir Gottes Willen thun müssen, das haben wir doch eben an

unferes Heilandes Beispiel starf gefehn. Auch hente nur nicht, lieber Seher, mit Leichtigkeit herauszufinden, daß es der Teufel ist, der uns eine solche Stelle vorhält.

Wir lesen in

<sup>2</sup> Kor. 11, 14, 15: . . . „Denn er selbst der Satan, versteckt sich zum Engel des Reichs. Darum ist es nicht ein Großes, ob sich auch seine Diener verstellen als Prediger der Gerechtigkeit; welcher Ende sein wird nach ihnen überren.“

Ehe wir uns verfehlen, hat uns der Satan in seinem Reiz. Und woher kommt das? — Wir hören Predigten; einige Bibelfiesen werden herausgegriffen und mit menschlicher Weisheit ausgelegt. Alles kommt uns so klar vor, daß wir uns gar nicht genötigt fühlen, Gottes Wort selbst nachzulesen oder gar erst dann der menschlichen Auslegung zu glauben, wenn die Bibel dieselbe in anderen Schriftstellen bestätigt. So manchen Fällen würben wir schon in den nächstens Werken gerade das Gegentheil finden von dem, was die menschliche Auslegung sagt. Ich spreche aus Erfahrung. Wenn wir so fortfahren, in gewohnter Gleichgültigkeit alles zu glauben, was gepredigt wird und oft kommt dem Satan in die offenen Arme laufen, nimmt es dann noch Wunder, wenn der Glaube an das wahre Gotteswort fast erloschen ist?

So mancher Christ hört mit Vorliebe auf die Worte des Teufels, wenn er sagt: „Sieh um dich, andere Christen machen es auch so wie du, aber noch nicht einmal so gut, sollten sie alle verloren gehen?“ O! liebes Menschenkind, wenn solche Gedanken uns bewegen und in uns Zweifel erwecken, so lasst uns doch Gottes Wort zur Hand nehmen, und dann wissen wir aber auch, daß wir mit feiner herartigen Entschuldigung vor Gottes Richterstuhl bestehen werden, denn in gleicher Weise, wie der Heiland

das Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus erzählt, so der reiche Raum Abraham bittet, doch Lazarus seien noch auf Erden lebenden Brüdern zur Warnung zu senden, und Abraham thut einfach antwortet:

„Sie haben Moses und die Propheten; laß sie derselben hören“ (Suf. 16, 29).

In gleicher Weise würchen auch wir dieselbe Antwort zu erwartet haben, denn der Heiland sagt in Matth. 24, 14: „Und es wird gepredigt werden daß Ewiges vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Beugt über alle Völker; und dann wird das Ende kommen.“ Wer wollte nun noch zu sagen wagen, ich habe nichts davon gehört? Werken wir dann nicht die Antwort zu erwartet haben: „Wie, habe ich dich so im Unklaren gelassen; hättest nicht auch du mein Wort zur Richtschnur bestenes Glaubens machen können?“ Darum lasst uns umlehren, wer da nicht auf dem rechten Wege ist, und uns das Wort des Herrn dienen lassen:

„So ihr Bleibet werdet an meiner Rede, so lebt ihr meine rechten Söhne; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Gnade wird euch frei machen.“ Joh. 8, 31, 32.

Dann werden wir, was wir noch leben, im lebendigen Glauben des Sohnes Gottes leben und mit dem Apostel sprechen können:

„Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Grunde des Sohnes Christus, der mich gelebt hat, und mich selbst für mich vorgegeben.“ Gal. 2, 20.

Halt! Beträchten wir mal die Worte: „Christus lebt in mir.“ Wenn du, lieber Seher, im Glauben

bahn gekommen ist — und so stark soll unser Glaube sein — diese Worte dem Apostel nachzusprechen zu können, dann wirft du zugehen müssen, daß du nichts gegen Gottes Willen und seine Gebote thun kannst, denn der Teufel sagt dir:

Soh. 6, 38: "Sieh dir vom Himmel bekommen, nicht daß ich meinen Willen thue, sondern den, der mich gesandt hat."

Teufel Kraft gehört, wenn eigentlich beginn, dahin zu kommen? Lieber Seher, nichts weiter als der Glaube, und das ist der rechte Glaube, durch den wir allein die Ewigkeit erringen werden. Wenn er noch fehlt, so sorge, daß du ihn erwirbst, ehe es zu spät ist. Dies hierzu, bitte, Ebr. 11, 7–16 und ganz besonders Verse 17–19. Wir gehen weiter. Gottes Wort sagt:

"Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." Joh. 17, 3.

Nun wollen wir Gottes Wort auch weiter reden lassen, um uns zu erfreuen, was das Wort „erkennen“ meint. Wir lesen tr

1. Joh. 2, 3: "Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten."

Die meisten Christen sind von dem großen Fehler durchdrungen, daß sie glauben, die Gebote nicht halten zu brauchen. Gottes Wort sagt's aber doch, und wer wollte dagegen stimmen? Und ob sie alle dagegen stimmen, so weiß ich doch, "daß Gottes Wort bleibt in Ewigkeit." D, lasst doch nicht vom Teufel kündchen, lieber Christ! Mit dem Geiste Jesu ausgerüstet, sollten wir doch erkennen können, daß gerade jetzt, wo in Erfüllung der Offenbarung die Botschaft durch die Welt geht, Gottes Gebote

zu halten, und dieser Botschaft, wie wir sehen, von den aufrechten Folge geleistet wird laut

Dff. 14, 12: "Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind die halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus."

daß zu dieser Zeit der Teufel sich gerade an solche herans machen wird, die Gottes Ruf vernehmen und also thun. Denkt ihr's nicht ganz klar, daß des Satans ganges Jungen merkt nur darauf gerichtet ist, die Handlungen der Menschen informieren zu bewachen, als sie Gottes Willen thun wollen? So lange wir nicht nach Gottes Willen handeln werden, so lange wirts der Teufel uns ruhig gehen lassen, und ach, so mancher hilft sich dann ein, den rechten Glaubenspfad zu wandeln, wenn alles so friedlich geht und keine Widerwärtigkeiten ihm auftauchen. Der Sitzland sagt aber doch:

"Sieh sollt nicht wähnen, daß ich kommen sei, Frieden zu senden auf die Erde. Sieh bin nicht kommen, Frieden zu senden, sondern das Schwer." Matth. 10, 34.

Merkt du es jetzt, lieber Seher? Siehst du jetzt, daß je mehr Widerwärtigkeiten uns begegnen, wenn wir uns genau nach der Bibel richten, desto sicher sind wir, daß wir nach Gottes Wohlgefallen wandeln? Und das ist ein lebensdiges Zeugnis, daß Gottes Wort wahr ist. Sind wir denn nun auch gewachsen, den Teufel mit Erfolg zu bekämpfen? D ja, lieber Seher, das ist ja gerade, was ich dir zeigen wollte, daß allein in Gottes Wort eine Stärke von Kraft liegt, so wir es im Glauben ergreifen, sage, aber nur im Glauben, sonst ist es tot für uns, und wir werden unterliegen. Welche Kraft uns Gottes Wort bietet, seinen Willen zu thun und seine Gebote zu halten, habe ich bereits bemerkt aus

## Was muß ich thun,

**Phil. 4, 18:** „Sieh vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“

„Sie viel vermag ich? Wiles! Sieh da etwas ausge-  
schlossen? Nein, nichts! Wie könnten wir sagen, Gottes  
Wollen nicht erfüllen zu können? Einzig, weil wir diese  
Stelle Phil. 4, 13 nicht geglaubt haben.

„Und welche da sei die überschämenliche Größe seiner Kraft  
an uns, die mit Glauben nach der Sichtung seines mächtigen  
Gütes.“ Eph. 1, 19.

„Und er hat zu mir gefragt: Läßt dir an meiner Gnade geni-  
gen, denn meine Kraft ist in den Erfüllungen mächtig. Darum  
will ich mich am allerleichten thämen meiner Schwachheit, auf daß  
die Kraft Christi bei mir wohne.“ 2 Kor. 12, 9.  
„Sieht für uns, wer mag wider uns sein?“ Röm. 8, 31.

„Sieran kannst du bei dem Glauben prüfen, hiet kannst du  
etwa mal sehen, wie stark dein Glaube ist. Wer wollte jetzt  
noch sagen, es sei unmöglich, ich kann nicht? Liebe  
Christen, wie wenig Kraft trauen wir unserm Gott doch  
in den meifien Fällen zu! Könnte es aber irgend etwas  
auf der ganzen Erde geben, was nicht der Macht un-  
seres Gottes untergeordnet wäre?

„Die Erde ist ~~des~~ **dein**, und was darinnen ist.“ Ps. 24, 1.

„Ich gebe zu, wir werden immer noch fehlen, aber dies  
kann uns doch nicht bestimmen, Gottes Gebote zu ver-  
werfen. „Denn so wir mutwillig sündigen, nach-  
dem wir die Erkenntnis der Wahrschheit empfangen haben,  
haben wir fürlär kein andrer Opfer mehr für die Sünden.“  
Ehr. 10, 26. Nein, laßt uns das nie und niemehr mehr  
sagen, das hat uns nur der Teufel zugeküsst; ergettet  
das Wort Gottes: „Sieh vermag alles durch den, der  
mich mächtig macht, Christus,“ und wir werden sagen

## Was ich selig werbe?

Wannen mit Matth. 4, 11: „Da verließ ihn der Teufel; und  
riefe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.“  
Noch müchten wir in solchen Augenblicken, wo wir  
von der Sünde überreilt werden, vielleicht die Kraft Jesu  
Christi in uns stark begweißen und der Satan wird wie-  
der einen Aufzug nehnern, indem er uns zuruft: „Sieh  
du, du bist und bleibst ein Sünder und wirst die Selig-  
keit nicht erlangen.“

Wenn die Sünde noch Macht über uns gewinnt, so  
ist es nicht, daß Jesu Kraft an Stärke nachgelassen hat,  
uns zu halten, sondern dann haben wir ihn verlassen,  
und nur insofern wird uns die Sünde anhaften, so viel  
unser Glaube an Stärke eingebracht hat. Nehmt das Bei-  
spiel der Schrift, als Petrus dem Herrn auf dem Wasser  
entgegenging. Matth. 14, 25-31. Des Heilands Wort  
„Romm her!“ war für Petrus die Kraft, ihn über Wasser  
zu halten, sobald er aber zweifelte, unterwarf er dar-  
durch des Herrn Kraft und sank. Warumhalb zweifelte er?  
Run, er sah einen starken Wind kommen und dachte, ben  
 könnte des Herrn Kraft nicht überwinden, und das war  
sein Unglaube, der ihn sinken ließ. Denkt hierüber mal  
nach, mein Christ, in diesem Beispiel spiegelt sich unser  
 ganzes Erdenleben ab; da aber alles uns zur Lehre ge-  
 schrieben ist, so werden wir auch hieraus den Nutzen zu  
 ziehen verpleßen.

Trachten wir nun allen Ernstes danach, Gottes Willen  
in dankbarer Liebe zu thun, und sündigen trotzdem, so  
 läßt uns dennoch nicht nutzlos werden; auch in dieser  
 fcheinbar nutzlosen Loge können wir in Gottes Wort Trost  
 finden, indem es uns zuruft:  
 „Denn was ist je gewißlich wahr, und ein teuer wertes Wort,  
 daß Christus Seins kommen ist in die Welt, die Sünder selbst  
 zu machen.“ 1 Tim. 1, 15. = *zu erreichen!*

Lasse sich also keiner bethören und denken, wir werden nicht hindurchdringen. In dieser Bibellese können wir wieder so recht die unendliche Liebe Gottes erkennen, daß er Sünden selig machen will. Erfasse es, mein lieber Christ! Dich und mich, so wie wir sind, will er selig machen. Wenn es vor kommt, daß ein Christ von einer Sünde überwältigt wird und er hält sich an seinem Heiland, indem er sein Unrecht bereut und im Glauben Christum als das einzige Opfer für die Sünde erfaßt, so ist sie ihm vergeben, und dann heißtt es in

Röm. 4, 8: „Selig ist der Mann, welchem Gott keine Sünde durchhänt.“

vers 7: „Selig sind die, welchen ihre Ungerechtigkeiten vergeben sind, und welchen ihre Sünden bedeckt sind.“

Die Sünde wird ihm nicht zugerechnet; er wird also betrachtet, als ob er keine Sünde gehabt, folglich in Christo das Gesetz gehalten habe.

Weiter 1. Soh. 2, 1: „Meine Kinderlein, folches spreche ich euch auf daß ihr nicht mehr sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist.“

Röm. 5, 20: „Also aber die Sünde mächtig geworden ist, daß doch die Gnade viel mächtiger geworden.“

Das ist es gerade, mein Christ, nicht sündigen, oder mit anderen Worten, Gottes Gebote halten. Weil aber kein Mensch Gottes Gebote so halten kann, daß er sie nie übertragen hat, so ist es gewiß allein aus Gnade, daß wir selig werden, durch den Glauben an Christum. Kannst du es nun sehn? Unsere Seligkeit können wir nur im Jensein schaffen, so wir uns ihm ganz ergeben, mit Liebe erfüllen lassen:

„Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist“ (Röm. 5, 5), damit wir ihn wieder lieben können, der uns zuerst geliebt hat. Diese Liebe offenbart sich, wenn wir im vollen Gehorram vor ihm wandeln.

Darum bitte ich noch einmal, laßt keinen Unwillen über meine offene Redeweise in euren Herzen auffommen; sei's verächtlich, es ist einerseits nur die Gotteskraft, die ich im Evangelium gefunden habe und andererseits ist es die Unwissenheit, ja sogar die teilweise Verleugnung bestimmten Wortes Gottes welche von solchen christlichen Rüttungen, die sich der Bibel rütteln, die mich treiben, mit dem offenen Bedeutung des lieben Selbst-Namens hinaus - zurreiten, um diesen Namen zu verherrlichen und seine Stärke zu preisen und dazu, denkt ich, sind gerade wir berufen, die wir von Jesu Gnade reden, daß wir, jeder nach seiner Kraft, zur Verbreitung des Evangeliums beitragen; denn, wenn wir es nicht thun, andere thun's schon gar nicht.“

„Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bestimmen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ Matth. 10, 32. 33.

Liegt nicht auch schon eine teilweise Verleugnung darin, daß wir für Gottes Sache nicht so viel thun, als wir hätten thun können und sollen? Sch sag's gerade heraus, von sogenannten Stullen im Lande halte ich wenig; wer wollte Gottes Liebe geschmeidt haben und salt bleiben? Läßt uns unter Licht leuchten lassen, wie's geschildert steht in Matth. 5, 14: „Ihr seid das Licht der Welt.“

Würden wir uns still im Lande hinlegen und martern, bis die Welt an uns herantritt, wir würden sicher wie

Gelegenheit haben, Jesu Namen zu bekennen. Wir sollen aber gerade der Welt zeigen, was Gottes Kraft und Liebe an uns vollbracht hat, damit wir ein lebendiges Zeugnis seiner Stärke sind. Und wer vom Geiste Christi durchdrungen ist, wie könnte der stille sitzen, oder vielleicht sich gar freuen darüber, daß er das Heil noch rechtzeitig ergriffen hat, mögen auch die andern verloren gehen. Lasset uns freudig hinausgehen, den Kampf mit dem Teufel aufnehmen, und wenn wir **Gottes** Wort als Schwert des Geistes gebrauchen, wie es geschrieben steht in

Eph. 6, 17: „Und nehmen den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort **Gottes**,“

so wissen wir sicher, daß wir den Sieg erringen werden. Wir sehen also im Glauben schon den Ausgang des Kampfes, daß wir Sieger sind, und wer wollte nun feige zurückbleiben? Aber dennoch, wie traurig! Wie wenige sind es, die das Schwert des Geistes ergreifen wollen. Im Gegenteil, selbst wenn man es ihnen bringt, wodurch sie auslöschen könnten alle Pfeile des Bösewichts, wird man zurückgewiesen, gehaft und gemieden. Es war von jeher des Teufels Ziel und Zweck, die Augen der Menschen von diesem Schwerte abzulenken; und es ist ihm auch wirklich gelungen, nicht nur die Menschen von denselben fern zu halten, sondern ihnen auch zu seinen Gunsten ein falsches oder verschärfetes in die Hand zu geben. So ist es nun auch kein Wunder, daß der Teufel sich empört, sobald man ihm mit der richtigen Wahrheit kommt. Ja, selbst die ernsten Christen scheinen sich zu empören, sobald man ihnen die lautere Wahrheit bringt. Glaubt nur, lieber Leser, ich habe gerungen, doch mein Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So

jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“ 1 Joh. 2, 15.

„Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen **Gottes** thut, der bleibt in Ewigkeit.“ Vers 17.

Wiederum ist hier von dem Willen des Vaters die Rede. Liebe Christen, so lasst uns doch aufwachen, forschen und erkennen, was **Gottes** Wille ist. Wir sollen wandeln, gleichwie unser Heiland gewandelt hat, und wer das thut, der wird ebenso den Willen **Gottes** thun, wie der Heiland ihn that, und wie weit that er ihn? O, mein Christ, bis zum Tode am Kreuze, bis er ausrief:

„Es ist vollbracht!“ Lieber Leser, der du diese Zeilen liestest, denke nicht, daß es uns die Seligkeit verschafft, wenn wir dieser oder jener Kirchengemeinschaft angehören; nein, eine äußere Form thut's nicht; jede Seele soll und muß selbst wissen, wie sie zu ihrem Heilande steht. Um dies wissen zu können, hat er uns sein unfehlbares Wort gegeben, und weil wir ja alle das eine Ziel haben, nämlich einst beim Herrn zu sein in Ewigkeit, so denkt nur nicht, daß es genügt zu sagen, wir leben nach der Bibel während wir uns nur nach Menschenfaßzügen richten.

Vergleicht z. B. die Gebote **Gottes** (2 Mose 20, 1-17) mit denen des Katechismus; nicht einmal diese stimmen überein! Wenn nun diese schon verändert sind, die jedem Kinde in der Schule als Gottes Gebote gelehrt werden, wie wird's dann mit der ganzen Bibellehre sein? Aber auch diese Veränderung der Gebote ist eine Erfüllung der Schrift laut Dan. 7, 25. Der Teufel erfaßt jeden bei seiner schwachen Seite, und diese ist bei den meisten Menschen die, daß sie die Richtschnur für ihr Christenleben von andern nehmen, ohne zu prüfen, ob diese mit der Schrift übereinstimmt oder nicht. Sie richten sich mit Vorliebe nach der großen Menge, vergessen aber, daß ge-

rabe der breite Weg zum Verderben führt. Und wenn die Menge noch so groß wäre, so kann sie doch nicht dafür bürgen, daß wir die Seligkeit ererben, und der Wahrheit haben immer nur wenige gehorcht. Dafür giebt es Beispiele genug in der Schrift. Denkt an Noah, Lot und an die Apostel. Ja, selbst unser Heiland, als er auf diese Erde kam, wurde er mit offenen Armen aufgenommen? Man sollte es meinen; aber wir wissen, daß das Gegenteil der Fall war. Gerade die Schriftgelehrten und Pharisäer, die Hirten der Gemeinde, von denen das Volk glaubte, daß sie die Schrift recht studiert hätten, gerade sie verwiesen den Heiland. So wird es auch sein, wenn unser Heiland zum zweiten Mal kommen wird, die Schrift sagt so. Wir haben die größte Ursache, nur solchen Predigten zu glauben, die mit Gottes Wort übereinstimmen. Lies Hes. 13. Es ändert nichts an der Sache, ob alle es glauben werden oder nicht, Gottes Wort wird sich in allen seinen herrlichen Verheißungen genau erfüllen, wie es sich bisher erfüllt hat, und das ist auch unser Trost, die wir dem Worte Gottes mehr glauben, als allem Menschenwort. Aber das ist sicher, sobald wir die Bibel zur Grundlage unseres Glaubens nehmen werden, um daraus den richtigen Weg zur Seligkeit zu erforschen, so wird sich der Teufel gewiß an uns heran machen; doch wir wissen, daß wir siegen werden, denn der Teufel hat nichts denn Lügen, während Gottes Wort Wahrheit ist, und nur die Wahrheit kann uns zum freien Christentum bringen, von dem so viel geredet wird. Gottes Wort sagt:

„Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Joh. 8, 32.

Wenn wir von ganzem Herzen und von Liebe getrieben, danach trachten, dem Herrn in allen Dingen gehorsam

zu sein durch die Kraft, die er uns dazu verheißen hat, und in allem uns den Heiland zum Vorbild nehmen, dann werden wir auch Ruhe finden für unsere Seele, denn der Heiland sagt in

Matth. 11, 29: „Nehmet auf euch mein Yoch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

Sehr oft werden Seelen in Bezug auf den letzten Teil dieses Textes getäuscht. Sie denken, wenn sie mit ihrem Nächsten in Frieden leben, wenn ein recht friedliches Gefühl sich ihrer bemächtigt, daß dann sich an ihnen diese Verheißung erfüllt: „So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

Aber trotz der friedlichsten Gefühle kann ein Mensch doch in Feindschaft gegen Gott sein. Nicht nach außen werden diejenigen Ruhe haben, die das sanfte Yoch und die leichte Last Jesu auf sich nehmen, denn die Erfahrungen Jesu während seines Erdenwandels, wie auch der Propheten und Apostel lehren uns das Gegenteil. Sie wurden gehaßt, verfolgt, geschlagen, gesteinigt, in die Kerker geworfen, ja sogar getötet und dasselbe Los erwartet jeden, der Jesu folgen will, wie es uns sagt in

Joh. 15, 20, 21; 16, 2, 3: „Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tötet, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen.“

Wenn also vorgebliche Christen, auch in der besten

Wünscht, wie Saulus (Apg. 9, 1-4), Unverschämtheit in Ausübung ihres Gottesdienstes hinderlich sind oder veranlassen, daß die weltliche Obrigkeit solchen durch Anwendung von Staatsgefangen bestraft aufsetzt.

So sagt Jesus von ihnen, daß sie mehr ihm noch keinen Vater kennen.

Gottesdienst ist ein freimüller, fraudiger Dienstesdienst als Dienstes der Unreinigung der überschönenglichen Gnade Gottes. Jesus läßt durch „das Wort“ seine zur Erziehung einladende Hirtenstimme hören, zwingt aber niemand, bescelen zu folgen.

„Wer meine Worte höret und glaubet nicht, dem werde ich nicht richten.“ Joh. 12, 47.

Und warum werben die Nachfolger Jesu verfolgt? Weil ihr Handel im Sicht die Finsternis strafft. 1. Joh. 3, 12. Ein wahrer Nachfolger Jesu wird selbst die Erfahrung machen, daß mit der von Gott verheißenen Ruhe nicht die äußere Ruhe, sondern die geistige Ruhe gemeint ist, und bleibt in Gleichbedeutend mit dem Frieden mit Gott. Friede mit Gott heißt, aufhören gegen Gott zu streiten. Wenn haben wir Frieden mit Gott?

„Ran wir dann sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.“ Rom. 5, 1.

Wie heraus ersichtlich, ist der Glaube das Mittel, um Frieden mit Gott zu erlangen. Wir freiten gegen Gott, wenn unsere Handlungen Gott mißfallen — wir also sündigen; da nun der wahre Glaube ein Aufhören dieses Streites hemmt, so muß er sich in einer Thätigkeit des Gläubigen offenbaren, die gerade dasselbe thut, was Gott will.

Wer das Wort Glaube mit menschlicher Weisheit zu

erklären sucht und nach dieser Definition seinen Handel führt, der betrügt sich selbst. Sift der Glaube ein so überaus wichtiger Faktor, so ist auch für die Erklärung dieses Wortes allein die heilige Schrift maßgebend, und sie zeigt, indem sie uns von dem Handel der Glaubensmänner berichtet, was wahrer, lebendiger Glaube ist.

Nach der Schrift wird Abraham als Vater aller Gläubigen bezeichnet. Röm. 4, 11. 12. „Hm ist Gott besonders nahe getreten. Durch den Glauben mach er befürigt, mit größerer Gewissenhaftigkeit die Vorchriften Gottes zu beachten und dadurch war es Gott möglich, ihn für alle Beitten durch seinen Gegen auszuzeichnen. Er ist das Vorbild für die Glaubensgerechtigkeit aller Christen.“

„Sift Abraham durch die Werke gerecht, so hat er wohl Recht, aber nicht vor Gott. Was saget denn die Schrift? Abraham hat Gott gebaumet und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.“ Rom. 4, 2. 3. 9; Gal. 3, 6. 7.

Sin Abrahams Verhältnis zu Gott haben wir eine Erklärung des Glaubens, die uns nicht im Unklaren läßt. Im unbedingten Gehorsam gegen Gott zeigt sich der Glaube, den Gott segnen kann.

„Und durch deinen Gatten (Gal. 3, 16) sollen alle Völker auf Erden gefeuget werden, darum daß du meiner Stimme gehorchiest.“ 1. Mose 22, 18.

„Darum daß Abraham meiner Stimme gehoramt gewesen ist und hat gehoramt meine Rechte, meine Gebote, meine Weise und mein Gesetz.“ 1. Mose 26, 5.

Wenn er also zwar nicht daß Dasein Gottes bezwefelt hätte, mögl. aber nicht gethan hätte, was Gott ihm gebot, so hätte er seinen Glauben gezeigt. Die Werke, die Gott von seinen Kindern erwartet, sind ihrerseits Ausdrücke des Dankes und der Liebe für

32 Was muß ich thun, daß ich selig werde?

Die thnen zu teil gewordene Gnade, Gottes Willen finben  
wir sonst nirgends, als in der hl. Schrift. Dieser zu  
erfüllen beharf es göttlicher Kraft. Röm. 8, 3 & Gleich-  
wie die Werke Jesu währen seines sündlohen Erdenman-  
des durch die innenwohnende Kraft seines Vaters gehalten  
(Joh. 5, 19, 30), so will auch Jesus von unsern Herzen  
Befiß nehmen (Joh. 14, 23) und in uns dasjenige wir-  
ten, was zur Verherrlichung seines Namens dient. Dann  
wird unser Befand zeigen, daß Christus Geist uns regiert,  
und bervelbe ist das Pfand zu unserer Erfölung. Eph.  
1, 13, 14.

Da Christus bervelbe ist, gestern, heute und in Ewig-  
keit, so wird er auch in uns ein gleiches Leben zeigen,  
wie sein Wort uns von seinem Erdenwandel berichtet.  
Darum gilt auch uns besonders die Mahnung:  
„D, daß du auf meine Gebote merkst, so würde dein Früde  
sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meerestwellen.“  
Sel. 48, 18.

II. Fragen.